

Ursula Jendrsczok | Manuela Raiß

Die Bundespflegekammer

Mehr Autonomie – mehr Anerkennung:
Warum eine Selbstverwaltung für Pflegendе
so wichtig ist

PFLEGE

kolleg



S

schlütersche

Ursula Jendrsczok | Manuela Raiß

Die Bundespflegekammer

PFLEGE

kolleg

Mehr Autonomie – mehr Anerkennung:
Warum eine Selbstverwaltung für Pflegende so wichtig ist

schlütersche

Ursula Jendrsczok ist Gesundheits- und Kinderkrankenpflegerin, absolvierte einen Bachelor in Pflege mit Schwerpunkt Management (B.Sc.) sowie einen Master in Health Care Management (M.Sc.). Sie verfügt über Berufserfahrung in der Perinatologischen Intensivmedizin. Seit Beginn des Kameraufbaus arbeitet sie in Rheinland-Pfalz in den Geschäftsstellen der Gründungskonferenz (2013–2014), des Gründungsausschusses (2015) und seit dem 01.01.2016 in der Landespflegekammer Rheinland-Pfalz. In Ihrer Masterthesis befasste sie sich umfassend mit dem Thema: »Die Professionalisierung der Pflegeberufe in Deutschland durch die Errichtung von Landespflegekammern und Bundespflegekammer«.

Manuela Raiß ist Altenpflegerin und Pflegemanagerin (Dipl. FH) und Pflegewissenschaftlerin (M.Sc.N). Seit 2015 gestaltet sie in der Geschäftsstelle der Landespflegekammer Rheinland-Pfalz deren Aufbau mit (weitere Informationen zur Person unter: www.iwig.de). Sie war lange Jahre freiberuflich als Pflegesachverständige und Qualitätsbeauftragte, sowie Fachbuchautorin und Dozentin in den Bereichen SGB XI/SGB V/Heimgesetz/Betreuungsrecht, tätig.

»Wir benötigen jetzt auch zügig die Einrichtung einer Bundespflegekammer, zur Bündelung der Länderaktivitäten mit einer Selbstverwaltung und zur Unterstützung derer, die sich noch im Aufbau befinden.«

(ANDREAS WESTERFALLHAUS
AUF DEM 2. DEUTSCHEN PFLEGETAG,
MÄRZ 2016 IN BERLIN)



Der Pflegebrief Newsletter – für die schnelle Information zwischendurch
Anmelden unter www.pflegen-online.de

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.ddb.de> abrufbar.

ISBN 978-3-89993-384-0 (Print)

ISBN 978-3-8426-8874-2 (PDF)

ISBN 978-3-8426-8876-6 (EPUB)

**© 2017 Schlütersche Verlagsgesellschaft mbH & Co. KG,
Hans-Böckler-Allee 7, 30173 Hannover**

Alle Angaben erfolgen ohne jegliche Verpflichtung oder Garantie des Autoren und des Verlages. Für Änderungen und Fehler, die trotz der sorgfältigen Überprüfung aller Angaben nicht völlig auszuschließen sind, kann keinerlei Verantwortung oder Haftung übernommen werden. Alle Rechte vorbehalten. Das Werk ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung außerhalb der gesetzlich geregelten Fälle muss vom Verlag schriftlich genehmigt werden. Die im Folgenden verwendeten Personen- und Berufsbezeichnungen stehen immer gleichwertig für beide Geschlechter, auch wenn sie nur in einer Form benannt sind. Ein Markenzeichen kann warenrechtlich geschützt sein, ohne dass dieses besonders gekennzeichnet wurde.

Reihengestaltung: Groothuis, Lohfert, Consorten, Hamburg
Umschlaggestaltung: Kerker + Baum, Büro für Gestaltung GbR, Hannover
Titelfoto: Artalis-Kartographie – Fotolia.com
Satz: PER Medien & Marketing GmbH, Braunschweig
Druck: Silber Druck oHG, Niestetal

INHALT

Vorwort	8
<i>Dr. Markus Mai, Präsident der Landespflegekammer Rheinland-Pfalz</i>	
Pflegekammern – Von der Pflege für die Pflege	8
<i>Andreas Westerfellhaus, Präsident des Deutschen Pflegerats e.V. (DPR)</i>	
Bundespflegekammer – Erste Adresse für die Bundespolitik	11
Kurzfassung	14
1 Einführung	16
2 Prozess der Professionalisierung des Pflegeberufs	20
2.1 Pflegen zwischen Zeitnot und fachlicher Komplexität – Eine Beschreibung der Ist-Situation	20
2.2 Von der Laienpflege zur »Profession Pflege« – Ein Exkurs .	29
3 Gemeinsam autonom handeln – Das Prinzip der Selbst- verwaltung	37
3.1 Staatsgewalt vs. gesellschaftliche Selbstregulierung	37
3.2 Funktionale berufliche Selbstverwaltung im Allgemeinen und Speziellen	40
3.3 Entwicklungsbedarf der professionellen Pflege	45
3.3.1 Berufsrechtliche Grundlagen	45
3.3.2 Autonomie, Anerkennung und Prestige	47
3.3.3 Handlungsmonopol	51
3.3.4 Spezialisiertes Wissen, Akademisierung und Berufsethik	54
3.3.5 Berufsorganisation und Selbstverwaltung	57
3.4 Aufbau von Landespflegekammern – Jetzt reguliert die Pflege selbst!	59
3.4.1 Rechtliche Grundlagen	63
3.4.2 Ziele und Aufgaben	65
3.4.3 Struktureller Aufbau	70
3.5 Entwicklung in den einzelnen Bundesländern	72
3.5.1 Rheinland-Pfalz	72

3.5.2	Schleswig-Holstein	74
3.5.3	Niedersachsen	76
3.5.4	Bayern	77
3.5.5	Weitere Bundesländer	80
3.5.6	Pflegekammern im Überblick	84
4	Bundeskammern der Heilberufe	86
5	Bundespflegekammer – Die Spitzenorganisation der Pflege	97
5.1	Ziele und Aufgaben	97
5.2	Rechtsform	100
5.3	Organe – Viele Landespflegekammern bilden eine Bundespflegekammer	106
5.3.1	Mitgliederversammlung	106
5.3.2	Vorstand	107
5.3.3	Besondere Vertreter	107
5.4	Regelwerke – das Grundgesetz der Bundespflegekammer ..	108
6	Voraussetzungen der Gründung – Es kann los gehen!	110
6.1	Der Zeitpunkt der Gründung ist frei wählbar	110
6.2	Eckpunkte einer Gründungssatzung der Bundespflegekammer	111
6.3	Organigramm der Bundespflegekammer	116
7	Zusammenfassung	117
8	Ausblick – Chancen und Risiken der Zukunft	120
8.1	Für den Pflegeberuf	121
8.2	Für die Pflegeempfänger	123
8.3	Für die Gesellschaft	123
Literatur	129
	Bücher, Sammelwerke, Kommentare, Abschlussarbeiten, Pressemitteilungen	129
	Zeitschriften- und Zeitungsartikel	133
	Internetquellen	134
	Weitere Quellen	137

EU-Vertrags-, Gesetzesverzeichnis	138
Urteilsverzeichnis	139
Abkürzungsverzeichnis	140
Register	142

VORWORT

Pflegekammern – Von der Pflege für die Pflege

Dr. Markus Mai, Präsident der Landespflegekammer Rheinland-Pfalz



Die Zukunft der Pflege selbst gestalten – und dies zu 100 %. Die Errichtung der ersten deutschen Pflegekammer in Rheinland-Pfalz ist ein Meilenstein in der Geschichte der Pflege. Erstmals können wir als starke Stimme der Pflege sprechen und mit bedeutender berufspolitischer Durchsetzungskraft die Bedürfnisse der Pflegenden, der Pflegeempfänger und der Gesellschaft vertreten.

Bereits in den letzten 15 Jahren zeichnete sich ein wachsendes politisches Interesse an der Arbeit der Pflegefachpersonen in Deutschland ab. Dennoch reichte dieses Engagement bisher bei weitem nicht aus, um maßgeblich und auf Augenhöhe mit den anderen Akteuren des deutschen Gesundheitswesens die Rahmenbedingungen des Gesundheits- und Pflegesystems aktiv mitzugestalten. Diese Möglichkeit wurde den Pflegenden in Deutschland bislang verwehrt.

Der entscheidenden Rolle der Pflegenden, die mit rund 40 000 Mitgliedern in Rheinland-Pfalz die mit Abstand größte Berufsgruppe im Gesundheitswesen darstellen, wird mit der Übertragung der Selbstverwaltung endlich Rechnung getragen.

Diesem bedeutenden Schritt gingen Jahrzehnte des persönlichen Engagements vieler Pflegenden im Land voraus. Gemeinsam gründeten die Berufsverbände und Organisationen der Pflege eine Dachorganisation, den Dachverband der Pflegeorganisationen (DPO). Darin bündelten Sie die Interessen und die Fachexpertise der Pflege, setzen sich immer wieder mit den landespolitischen Vertretern auseinander und forderten das Mitspracherecht und die Selbstverwaltung für die Pflegenden ein. Zunehmend erkannte auch die Politik die entscheidende Rolle der Pflege in der Sicherstellung der gesell-

schaftlichen Gesundheitsversorgung. Letztlich profitiert nicht nur die Politik von einem festen, kompetenten und zuverlässigen Ansprechpartner, wenn es um Fragen zur pflegerischen Versorgung der Gesellschaft oder die Ausgestaltung der pflegerischen Berufsausübung geht.

Es steht fest – nur wir Pflegenden selbst können Pflege bedarfsgerecht und zielführend gestalten.

Die Parteien im rheinland-pfälzischen Landtag verabschiedeten einstimmig das Gesetz zur Errichtung der ersten Pflegekammer. Jetzt sind wir und Sie alle, die in der Pflege tätig sind, aufgerufen, dieses Vertrauen anzunehmen und unsere Zukunft in der Pflege selbst zu gestalten!

Wir leisten Pionierarbeit, die langfristig in ganz Deutschland zu spüren sein wird!

Die Belastung des Pflegepersonals hat sich in allen Sektoren in den letzten Jahren verschärft. Die Problematik der mangelnden Refinanzierung z. B. im Krankenhaussektor bringt die Einrichtungen an ihre Grenzen. Der ökonomische Druck wirkt sich dabei vor allem auf die Personalstellen aus. Dies verhindert einen bedarfsgerechten und dringend erforderlichen Stellenaufbau und führt im Gegenteil unweigerlich zu einem Stellenabbau im Bereich der Pflege. Die Qualität der pflegerischen Versorgung ist gefährdet. Als Pflegekammer können wir hier als Sprachrohr der Pflegenden und als Anwalt der Pflegeempfänger entscheidend Einfluss nehmen. Wir sitzen nun mit an den Tischen an denen Entscheidungen vorbereitet und getroffen werden. Die Pflege, die Gesellschaft und die Partner im Gesundheitswesen profitieren von unserer neutralen und starken Stimme der Pflegenden. Wir werden uns mit Ideen und Lösungsansätzen einbringen.

Die Landespflegekammer in Rheinland-Pfalz hat zu Beginn dieses Jahres ihre inhaltliche Arbeit aufgenommen. Bereits jetzt haben wir viele Themen angestoßen und befassen uns in der Vertreterversammlung, dem Vorstand sowie in zahlreichen Ausschüssen und Arbeitsgruppen mit z. B. Unterstützungsangeboten für die Pflegenden vor Ort, der Fort- und Weiterbildung, der Langzeitpflege oder der Fachsprachüberprüfung, um nur einige Themen aufzuzeigen. Zudem ist uns die fachliche und berufsrechtliche Beratung der Pflegenden im Land von Anfang an wichtig.

Wir in Rheinland-Pfalz unterstützen die Bundesländer, die sich ebenfalls auf den Weg gemacht haben, eine Pflegekammer zu errichten. Neben Schleswig-Holstein und Niedersachsen sollen bald weitere Bundesländer folgen. Ziel ist es, in allen Bundesländern eine starke Berufsvertretung der Pflegenden zu etablieren, um gemeinsam die pflegerische Versorgung der Gesellschaft zu gestalten. Wir als Landespflegekammer sprechen uns für eine Dachorganisation auf Bundesebene aus. Diese wird die Interessen aller 1,2 Millionen Pflegenden im Bund bündeln und Einfluss auf die bedeutenden bundespolitischen Prozesse nehmen. Damit verschaffen wir uns bundesweit Gehör. Zudem fördert eine Bundespflegekammer den Aufbau der Landeskammern und koordiniert und vereint die Aktivitäten der Länder. Die ersten Landeskammern werden den Aufbau einer Bundeskammer beraten und diesen herausfordernden Prozess gestalten. Pflegekammern fördern den Wissenszuwachs der Pflegenden und zeigen den Professionsangehörigen einen gemeinsamen Weg auf. Autonomes Handeln der Pflege wird auch die Haltung, das berufliche Selbstverständnis und nicht zuletzt den Professionalisierungsprozess der Pflegenden insgesamt positiv beeinflussen. Gelingt dies, wird der Wert der professionellen Pflege für die Professionsangehörigen selbst aber auch für die Gesellschaft und die Politik nachhaltig spürbar. Das ist eine wesentliche Voraussetzung für die Weiterentwicklung des gesamten Berufsfeldes.

Der Aufbauprozess benötigt Zeit und erfordert Mut für Neues. Mit dem Aufbau der Kammerstrukturen investieren wir schon heute in die Zukunft der Pflege. Mit einer Bundespflegekammer setzen wir darüber hinaus ein Zeichen für die Pflege in ganz Deutschland.

Die vorliegende Abhandlung zur Bundespflegekammer ist die konsequente Weiterentwicklung von Arbeiten über die Pflegekammern insgesamt. In der Arbeit werden Wege zur Etablierung einer Bundespflegekammer aufgezeichnet. Ich beglückwünsche die Autorinnen zu Ihrem ausgezeichneten Werk und empfehle, die Überlegungen dringend in die Konzeption einer zukünftigen Bundespflegekammer aufzunehmen.

Dr. Markus Mai

Bundespflegekammer – Erste Adresse für die Bundespolitik

Andreas Westerfellhaus, Präsident des Deutschen Pflegerats e.V. (DPR)



Deutschland braucht Pflegekammern in allen Bundesländern, in dieser Konsequenz benötigt Deutschland eben auch eine Bundespflegekammer auf der Bundesebene. Sowohl die Länderpflegekammern als auch eine Bundespflegekammer sind der Garant dafür, dass die Berufsgruppen der professionell Pflegenden als wichtige und erstzunehmende Akteure in den Mittelpunkt der pflegerischen Versorgung gestellt werden.

Das bedeutet für die Pflegefachpersonen Wertschätzung pur und zugleich das Ende über die Fremdbestimmung deren Interessen. Die Pflegenden müssen künftig selbst bestimmen können, was angesichts der großen Herausforderungen das Beste für ihre Berufsgruppe ist. Hierzu gehört die eigene Festlegung ihrer Berufsrechte, ihrer Ziele und Aufgaben.

Erfolgreich gestartet ist die Landespflegekammer in Rheinland-Pfalz. Schleswig-Holstein und Niedersachsen werden folgen. Umso bedeutsamer wird die schnelle Etablierung einer Bundespflegekammer als zentrales Organ von Landespflegekammern. Sie wird als Dachorganisation aller Pflegekammern in Deutschland die Professionalisierung der beruflich Pflegenden enorm vorantreiben können.

Die Bundespflegekammer wird bei Kammergründungen in allen Bundesländern mit einer Mitgliederzahl von über 1,2 Millionen Beschäftigten in der Pflege die größte aller Berufskammern in Deutschland sein. Sie wird damit mit einem hohen Grad an politischer Durchsetzungskraft ausgestattet.

Letzteres ist von nicht zu unterschätzender Bedeutung. Denn Fakt ist, dass viele Themen auf Bundesebene heute mit weitaus mehr Einfluss der professionell Pflegenden diskutiert würden, wenn es bereits eine Bundespflegekammer als Dachorganisation aller Pflegekammern in Deutschland gebe. Das

macht die aktuelle Diskussion um ein Pflegeberufereformgesetz mehr als deutlich. Die Politik braucht Klarheit und einen eindeutigen Ansprechpartner für die Belange der professionell Pflegenden. Die Bundespflegekammer wird diesen berechtigten Ansprüchen voll und ganz gerecht werden.

Ihr oberstes Ziel wird es sein, auf Bundesebene dafür Sorge zu tragen, dass eine sachgerechte und professionelle Pflege der Bevölkerung sichergestellt ist. Ihre Aufgaben werden die Definition der Inhalte und des Spektrums der Pflege sein. Dazu gehören u. a. auch die Schaffung einer einheitlichen Berufsethik und Berufsordnung sowie die Sicherung der beruflichen Fort- und Weiterbildung.

Hierzu wird die wie die Bundesärztekammer, einer der wichtigsten Akteure sein, wenn es darum geht, Gesetze auf Bundesebene zu beraten und an Gesetzgebungsverfahren aktiv beteiligt zu sein.

Dabei stehen bei allen unterschiedlichen Aufgaben die Wahrung der Interessen der beruflich Pflegenden und die Sicherung der Qualitätsstandards im Sinne der Patientensicherheit an erster Stelle. Angesichts des demografischen Wandels und der Umverteilung der Aufgaben wird die Bundespflegekammer auch zu der dringend benötigten stärkeren Positionierung gegenüber angrenzenden Berufsgruppen, insbesondere gegenüber der Ärzteschaft führen, und doch das Gemeinsame im Blick haben.

Der Deutsche Pflegeerrat ist zuversichtlich, dass es spätestens mit der Gründung einer Bundespflegekammer gelingt, zusammen mit den Berufsverbänden die Arbeitsbedingungen in der Pflege gewaltig und nachhaltig zugleich zu verbessern. Das ist Gleichberechtigung auf Augenhöhe. Auch wenn die Kammern nicht in die Tarifhoheit in Deutschland eingreifen, so zeigen die Erfahrungen mit anderen Berufen, die über eine Kammer verfügen, dass diese in den meisten Fällen neben einer besseren Ausbildung und besseren Arbeitsbedingungen auch von einer besseren Entlohnung für ihre hochwertigen Leistungen profitieren.

Wie die Landespflegekammern, so wird auch die Bundespflegekammer zu einem enormen Motivationsschub und zu mehr Selbstvertrauen bei den

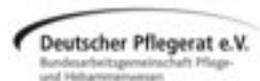
professionell Pflegenden führen. Letztlich wird sie wesentlich zum Schutz des Ansehens der Berufsgruppe in der Öffentlichkeit beitragen.

Der Deutsche Pflegerat ist stolz darauf, dass in Rheinland-Pfalz die erste deutsche Landespflegekammer mit einer solch hohen Professionalität an den Start gegangen ist. Das ist ein Spiegelbild dessen, wie wir der Autonomie und dem Selbstverständnis unserer Berufsgruppe gegenüber stehen.

Einige Bundesländer wie etwa Schleswig-Holstein und Niedersachsen haben die notwendigen Schritte zur Selbstverwaltung eingeleitet. An alle anderen Bundesländer richtet der Deutsche Pflegerat den Appell: Folgen Sie konsequent dem positiven Beispiel aus Rheinland-Pfalz und geben Sie den Weg für weitere Gründungen von Pflegekammern frei. Selbstbestimmung steht am Anfang, um eine qualitätsgesicherte Weiterentwicklung der Profession Pflege zu ermöglichen.

Denn es geht um die Menschen in dieser Gesellschaft und ihre Versorgungssicherheit – deswegen ist Aufbruch und Handeln jetzt gefragt.

Andreas Westerfellhaus



KURZFASSUNG

Das Gesundheitssystem in Deutschland steht vor großen Herausforderungen. Die Anzahl älterer und zugleich multimorbider Bürgerinnen und Bürger steigt rasant. Gleichzeitig wächst der ökonomische Druck in allen Bereichen des Gesundheitswesens. Komplexe Versorgungssituationen erfordern eine umfassende, fachliche und qualitativ hochwertige, pflegerische Patientenversorgung. Der zunehmende Fachkräftemangel, hohe physische und psychische Belastungsfaktoren und ein steigendes Arbeitspensum stellen enorme Anforderungen an die Berufsangehörigen der Pflege. Da die bestehende Infrastruktur der Pflegebranche bereits heute an ihre Grenzen stößt und die bedarfsgerechte Patientenversorgung gefährdet ist, sind weitreichende Reformen erforderlich.

Um diesen Herausforderungen begegnen zu können, ist die Weiterentwicklung des Pflegeberufes hin zu einer Profession elementare Voraussetzung. Professionelles Handeln ist unabdingbar, wenn man der zunehmenden Komplexität und Dynamik im Gesundheitswesen gerecht werden will. Professionsangehörige zeichnen sich durch ihre Qualifikation aus, besonders durch die Ausübung situationsintelligenter und kreativer Handlungen, fern von schematischen Handlungsabläufen. Anerkennung, Prestige, Autonomie und Selbstverwaltung kennzeichnen eine Profession.

Obleich die Berufsangehörigen der Pflege die mit Abstand größte Berufsgruppe im Gesundheitswesen darstellen und maßgeblich zum Genesungs- und Versorgungsprozess der Patienten beitragen, wird ihnen bisher nur ein verhältnismäßig geringes Mitspracherecht in der Gestaltung des Gesundheits- und Pflegewesens eingeräumt. Im Zuge der Professionalisierung und einer gleichberechtigten Beteiligung der Heilberufe in Deutschland fordern Pflegefachpersonen seit Jahrzehnten die Errichtung von Pflegekammern auf Landes- und Bundesebene.

Pflegekammern übernehmen als berufsständische Selbstverwaltungsorgane, im Sinne des Partizipationsprinzips, hoheitliche Aufgaben vom Staat und sind charakteristisch für den Korporatismus im Gesundheitswesen. Mit der Errichtung der Landespflegekammer in Rheinland-Pfalz wurde in

Deutschland Pflegegeschichte geschrieben. Erstmals erhält die Pflege eine Stimme, kann ihre beruflichen Belange autonom regeln und bekommt die Möglichkeit auf Augenhöhe mit den anderen Heilberufen zu agieren. Kammern nehmen dabei die beruflichen, wirtschaftlichen und sozialen Belange ihrer Mitglieder wahr. Die Bundespflegekammer wird, als Spitzenorganisation der pflegerischen Selbstverwaltung auf Bundesebene, das berufliche Zusammengehörigkeitsgefühl der professionell Pflegenden stärken, fachliche und berufspolitische Aktivitäten länderübergreifend strategisch ausrichten und die pflegerische Versorgung der Gesellschaft auf nationaler, europäischer und internationaler Ebene gestalten. Pflegekammern fördern mit der Vielzahl ihrer Aufgaben den Professionalisierungsprozess der Pflege in Deutschland und sichern die bedarfsgerechte, qualitativ hochwertige pflegerische Versorgung der Gesellschaft.

Schlüsselwörter: Herausforderungen der Pflegebranche, Professionalisierungsprozess, Selbstverwaltung, Berufsständische Kammern, Pflegekammern auf Landes- und Bundesebene

Zusammenfassung

Pflegende schreiben Geschichte: Im Anschluss an die erstmalige Gründung einer deutschen Pflegekammer wird der Wunsch laut nach einer Spitzenorganisation der pflegerischen Selbstverwaltung auf der Bundesebene.

Der Pflegesektor zählt zu den wichtigsten und wachstumsstärksten Dienstleistungsbranchen Deutschlands. Er ist eine bedeutende Zukunftsbranche und nimmt als solche eine tragende Rolle in der gesamtwirtschaftlichen Situation des Landes ein.¹ So kommt eine innovative und verbesserte Gesundheitsversorgung den Bürgerinnen und Bürgern zu Gute und fördert Gesundheit und Wohlbefinden der Bevölkerung. Darüber hinaus tragen deutsche Gesundheitsunternehmen zum Wohlstand und Wachstum der Volkswirtschaft bei.²

Die zunehmende Anzahl älterer und zugleich pflegebedürftiger Bürgerinnen und Bürger, steigende Gesundheitsausgaben und der Mangel an qualifiziertem Fachpersonal stellen die Einrichtungen des Gesundheitswesens vor enorme Herausforderungen. Chronische, demenzielle und multimorbide Krankheitsbilder führen zudem zu komplexen Versorgungssituationen in der Pflege.³ Diese aktuellen Anforderungen bringen die bestehende Infrastruktur der Pflegebranche bereits heute an ihre Grenzen.⁴

In der Problembewältigung dieser Situation, die grundlegend auf den demographischen Wandel zurückzuführen ist, nehmen qualifizierte Pflegefachpersonen eine Schlüsselposition ein.⁵ Mit rund 1,2 Millionen Beschäf-

¹ Isfort, Klostermann, Gehlen, Siegling, Pflege-Thermometer 2014, 2014, S. 9.

² Bundesverband deutscher Industrie e.V., Die Gesundheitswirtschaft – ein stabiler Wachstumsfaktor für Deutschlands Zukunft, 2013, S. 6.

³ Behr, Aufbruch Pflege, 2015, S. 17.

⁴ Albrecht, 2007, S. 4 in: Igl, Weitere öffentlich-rechtliche Regulierung der Pflegeberufe und ihrer Tätigkeit, 2008, S. 7.

⁵ Gohde in: Behr (Fn. 4) S. 56.

tigten zählen sie zur größten Berufsgruppe des deutschen Gesundheitswesens.⁶ Allerdings tragen sie selbst nur unverhältnismäßig wenig zur konzeptionellen Gestaltung des Gesundheitswesens und der Gesundheitsversorgung der Patienten bei.⁷ Um die pflegerische Versorgung der Gesellschaft in Zukunft sicherstellen zu können, müssen strukturorganisatorische und inhaltliche Veränderungsprozesse angestoßen werden. Die professionell Pflegenden in Deutschland streben zunehmend nach Autonomie, Mitbestimmung und gleichwertiger Anerkennung.⁸ Die effektivste Steuerungsmöglichkeit zum Erhalt des gesundheitlichen Wohls der Bevölkerung besteht in der Übertragung der Regulierungsverantwortung des Berufsstandes in die Hände der Berufsangehörigen.⁹ Das Grundgesetz lässt die Übertragung von öffentlichen Aufgaben, an deren Erfüllung ein gesteigertes Interesse der Gemeinschaft besteht, auf Selbstverwaltungskörperschaften, z. B. Berufskammern zu.¹⁰

Mit der Errichtung der ersten Pflegekammer in Rheinland-Pfalz wurde in Deutschland Pflegegeschichte geschrieben.¹¹ Während andere Heilberufe im Gesundheitswesen bereits seit Jahrzehnten die Möglichkeit haben, ein Selbstverwaltungsorgan in Form einer Berufskammer errichten zu können, blieb diese Möglichkeit der Pflege lange Zeit verwehrt. Berufskammern auf Landes- und Bundesebene ermöglichen es den Pflegefachpersonen mit einer Stimme zu sprechen, die Interessen aller Berufsangehörigen zu vertreten und berufsspezifische Belange selbst zu regeln.¹²

Doch wie werden sich Pflegekammern auf den Berufsstand der Pflegenden und auf die pflegerische Versorgung der Gesellschaft auswirken?

Dieses Buch zeigt auf, wie Pflegekammern auf Landes- und Bundesebene zur Professionalisierung des Pflegeberufes beitragen und somit ein Ga-

⁶ Statistisches Bundesamt, Fachserie 12 Reihe 7.3.1, 2013, S. 10f.

⁷ Weltgesundheitsorganisation (WHO), Europa, Pflege im Aufbruch und Wandel, Stärkung des Pflege- und Hebammenwesens zur Unterstützung der »Gesundheit für Alle«, 1995, S. 17.

⁸ Heidecker, »Ich bin nur eine Krankenschwester«, 2004, S. 98; Kellnhauser, Krankenpflegekammern und Professionalisierung der Pflege 2012, S. 56; Mai in: Jendrszczok, 2016.

⁹ Hanika, Ihre erfolgreichen Pflegekammern in Deutschland und Europas, 2015, S. 75.

¹⁰ BVerGE 38, 281 und BVerfGE, Beschluss vom 07.12.2001 – 1 BvR 1806/98.

¹¹ Gründungskonferenz zur Errichtung der Landespflegekammer Rheinland-Pfalz, Pressemitteilung vom 17.12.2014, S. 1.

¹² Hanika, (Fn. 9), S. XI.

rant für die Sicherstellung der pflegerischen Versorgung der Bevölkerung in Deutschland sind. Es werden die Ziele, Aufgaben sowie die Ausgestaltung der Kammerarbeit auf Landes- und Bundesebene im Fokus der Professionalisierungskriterien des Berufsstandes der Pflege beschrieben.

Zu Beginn dieses Buches werden die vielfältigen Anforderungen, die aktuell an das deutsche Gesundheits- und Pflegewesen gestellt werden, näher erläutert. Diese bestimmen den Arbeitsalltag der Pflegenden und stellen zunehmend Herausforderungen an die Pflegebranche.

Kapitel 2 beschreibt die theoretischen Grundlagen des Professionalisierungsprozesses der Pflegeberufe. Der Fokus liegt dabei auf den Kriterien, die auf dem Weg zu einer Profession erfüllt werden müssen und somit den Erhalt des vollständigen Professionsstatus ermöglichen. Diese dienen der anschließenden Bewertung der Ziele, Aufgaben und Ausgestaltung der Kammerarbeit auf Landes- und Bundesebene im zweiten Teil des Buches.

In Kapitel 3 werden daraufhin die Begriffe Staatsgewalt und Gesellschaftliche Selbstregulierung voneinander abgegrenzt und im Kontext der europäischen und nationalen Rechtsnormen beschrieben. Grundlegende Erläuterungen zu Berufskammern als Organe der beruflichen Selbstverwaltung werden im allgemeinen und speziellem aufgezeigt. Der Bedarf einer beruflichen Selbstverwaltung der Pflege in Deutschland wird anhand der Professionalisierungskriterien herausgearbeitet. Die rechtlichen Grundlagen, Ziele, Aufgaben und der strukturelle Aufbau der Landespflegekammern werden aufgezeigt und geben einen Überblick über die aktuellen Gründungsbestrebungen auf Landesebene.

Zur Orientierung und Abgrenzung der Arbeit einer Bundespflegekammer werden in Kapitel 4 die Gegebenheiten der Bundeskammern der Heilberufe beschrieben. Anschließend werden die Ziele, Aufgaben und der strukturelle Aufbau einer Bundespflegekammer aufgezeigt (siehe Kapitel 5). Die gewonnenen Erkenntnisse spiegeln sich in einem Satzungsentwurf (siehe Kapitel 6) einer Bundespflegekammer wider. Im siebten Kapitel findet eine zusammenfassende Darstellung der Inhalte statt. Die zugrunde gelegten These, dass Pflegekammern auf Landes- und Bundesebene zur Professionalisierung des Pflegeberufes beitragen und somit ein Garant für die Sicher-

stellung der pflegerischen Versorgung der Bevölkerung in Deutschland sind, wird kritisch geprüft und bewertet. Abschließend werden die Ausblicke und Chancen für die Zukunft der Pflege aufgezeigt. Dies mit spezifischem Blick auf die Leistungserbringer, die Pflegeempfänger und die Gesellschaft. Abschließend wird ein Ausblick gegeben und die Chancen für die Zukunft der Pflege, im Blick auf die Leistungserbringer, die Pflegeempfänger und die Gesellschaft, aufgezeigt.

PROZESS DER PROFESSIONALISIERUNG DES PFLEGEBERUFS

2.1 Pflegen zwischen Zeitnot und fachlicher Komplexität – Eine Beschreibung der Ist-Situation

Zusammenfassung

Die pflegerische Versorgung einer hochentwickelten Gesellschaft stellt umfassende Herausforderungen an die gesamte Pflegebranche. Eine immer älter werdende Gesellschaft und die damit steigende Anzahl an pflegebedürftigen, multimorbiden Patienten stehen einem zunehmenden ökonomischen Druck durch steigende Gesundheitsausgaben gegenüber. Der bestehende Fachkräftemangel, hohe physische und psychische Belastungsfaktoren und das steigende Arbeitspensum stellen dabei hohe Anforderungen an die Berufsangehörigen der Pflege.

Verändern sich die sozialen, wirtschaftlichen und politischen Gegebenheiten eines Landes, hat dies unmittelbaren Einfluss auf die Gesundheit der Bevölkerung, die Gesundheitsversorgung und die pflegerische Berufsausübung. Aufgrund der rasanten Veränderungen in Deutschland haben sich die Anforderungen an die Pflegebranche und damit der Arbeitsalltag der Pflege seit Beginn des 20. Jahrhunderts umfassend gewandelt.¹³

Im Zuge der demographischen Entwicklung der deutschen Bevölkerung steigt die Lebenserwartung der Bürgerinnen und Bürger zunehmend, wie auch der Altersmeridian. Während im Jahr 2000 noch rund 35 % der Bevölkerung über 50 Jahre alt war, werden es im Jahr 2030 bereits 47 % sein, d. h. knapp die Hälfte der deutschen Bürger.¹⁴ Dabei nimmt die Zahl der potentiellen und tatsächlichen Pflegebedürftigen in Deutschland zu.¹⁵ Die neus-

¹³ WHO, (Fn. 7), S. 11 f.

¹⁴ Destatis, Stand: 2015, <https://www.destatis.de/bevoelkerungspyramide/#!y=2030&a=50,100&g>, Zugriff: 10.09.2015.

¹⁵ Behr, (Fn. 4), S. 61.

LITERATUR

Bücher, Sammelwerke, Kommentare, Abschlussarbeiten, Pressemitteilungen

- Ausschuss für Integration, Arbeit, Berufliche Bildung und Soziales;** Beschluss ›Berufsordnung & Pflegekammer‹ Ausschuss für IntArbBSoz – Drs 16/1546 – Drs 16/1546; 2016
- Baumann, T.:** Vereinsrecht, Rund um den eingetragenen Verein (e.V.), Bayerisches Staatsministerium der Justiz und für Verbraucherschutz, 2013.
- Behörde für Gesundheit und Verbraucherschutz:** Nur eine Minderheit votiert für eine Pflegekammer, PM vom 4.2.2014.
- Behr, T.:** Aufbruch Pflege, Hintergründe – Analysen – Entwicklungsperspektiven, 2015.
- Berger, A.:** Die Bundesärztekammer, Eine verfassungsrechtliche Studie zu Status, Organisation und Aufgaben, Schriften zum Kammer- und Berufsrecht, Band 2, 2005.
- Bredt, S.:** Die demokratische Legitimation unabhängiger Institutionen, Vom funktionalen zum politikfeldbezogenen Demokratieprinzip, 2006.
- Brühe, R.; Rottländer, R., Theis, S.:** Denkstile in der Pflege, 2004.
- Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend; Bundesministerium für Gesundheit:** Charta der Rechte hilfe- und pflegebedürftiger Menschen, 2010.
- Bundesministerium für Gesundheit (BMG):** Bericht der Bundesregierung über die Entwicklung der Pflegeversicherung und den Stand der pflegerischen Versorgung in der Bundesrepublik Deutschland, 2011.
- Bundesverband deutscher Industrie e.V.:** Die Gesundheitswirtschaft – ein stabiler Wachstumsfaktor für Deutschlands Zukunft, 2013.
- Buresh, B.; Gordon, S.:** Der Pflege eine Stimme geben, Was Pflegenden wir öffentlich kommunizieren müssen, 2006.
- Ciesinger, K.-G.; Fischbach, A.; Klatt, R.; Neuendorff, H.:** Berufe im Schatten, Wertschätzung von Dienstleistungsberufen, Entwicklung neuer Modelle und Konzepte einer praxisorientierten Unterstützung, 2011.
- Deutsche Gesellschaft für Qualität e.V.; INNOFACT AG:** Qualität in der Pflege 2015, 2015.

- Deutscher Berufsverband für Pflegeberufe e.V. (DBfK):** Südost, Stimme der Pflege weichgespült, PM vom 9.2.2015 und BAY.ARGE, Pflegekammer oder Pflegering? – BAY.ARGE setzt auf korrekte Information, PM vom 23.11.2015.
- Deutscher Berufsverband für Pflegeberufe e.V. (DBfK):** Nordwest e.V., Unterschriften zur Pflegekammer in Düsseldorf übergeben, PM vom 16.09.2015.
- Deutscher Berufsverband für Pflegeberufe e.V. (DBfK):** Gründungskonferenz Pflegekammer in Niedersachsen konstituiert, PM vom 28.07.2015.
- Deutscher Berufsverband für Pflegeberufe e.V. (DBfK):** Eine gute Idee – Pflegekammer in Schleswig-Holstein kommt, PM vom 16.07.2015.
- Deutscher Berufsverband für Pflegeberufe e.V. (DBfK), Bundesvorstand:** Position des DBfK zur
Fachkraftquote in der stationären Altenhilfe, 2011.
- Deutscher Berufsverband für Pflegeberufe e.V. (DBfK):** Pflegekammer, Beitrag zur Diskussion über Kammern in der Pflege, Bundesverband, 1995.
- Deutscher Pflegerat e.V. (DPR), Deutscher Städte und Gemeindebund (DStGB), AOK-Bundesverband:** Positionspapier zum Deutschen Pfllegetag 2014, 2014.
- Deutscher Pflegeverband (DPV), Übersicht:** Pflegekammerbewegung in den Bundesländern, 2012.
- Deppe, H.-U.:** Zur sozialen Anatomie des Gesundheitssystems, Neoliberalismus und Gesundheitspolitik in Deutschland, 2005.
- Dewe, B. Ferchhoff, W., Peters, F., Stüwe, G.:** Professionalisierung – Kritik – Deutung, Soziale Dienste zwischen Verwissenschaftlichung und Wohlfahrtskrise, ISS-Materialien 27, 1986.
- Faltin, J. Hanika, H.:** Landespflegekammer Rheinland-Pfalz in: Häusler, Profession Pflege, Entwicklungen und Herausforderungen, 2015.
- Gläser, J.; Laudel, G.:** Experteninterviews und Qualitative Inhaltsanalyse, 2010.
- Goetz, M., Engler, U., Hesse, W., Tacke, G.:** Praxisratgeber Vereinsrecht, 2014.
- Gründungskonferenz zur Errichtung der Landespflegekammer Rheinland-Pfalz,** Pressemitteilung vom 17.12.2014.
- Hamdorf, S.:** Öffentliche und private Verantwortung für Qualität in der Pflege, 2009.

- Hanika, H.:** Ihre erfolgreichen Pflegekammern in Deutschland und Europa, Garanten der pflegerischen Versorgung der Bevölkerung und legitime Selbstverwaltung der professionellen Pflegenden, 2015.
- Heidecker, B.:** »Ich bin nur eine Krankenschwester«, Zusammenhang zwischen der beruflichen Identität Pflegenden und ihrer Mitgliedschaft in Berufsverbänden, Diplomarbeit, Katholische Fachhochschule Mainz, 2004.
- Hipp, J.:** Professionalität und Professionalisierung im Beratungsbereich, 1995.
- Igl, G.:** Weitere öffentlich-rechtliche Regulierung der Pflegeberufe und ihrer Tätigkeit, 2008.
- Instituts für Public Health und Pflegeforschung (IPP):** Imagekampagne für Pflegeberufe auf der Grundlage empirisch gesicherter Daten, 2010.
- Isensee, J.; Kirchof, P.:** Handbuch des Staatsrechts der Bundesrepublik Deutschland, Band IV Aufgaben des Staates, 2006.
- Isfort, M.; Klostermann, J.; Gehlen, D.; Siegling, B.:** Pflege-Thermometer 2014. Eine bundesweite Befragung von leitenden Pflegekräften zur Pflege und Patientenversorgung von Menschen mit Demenz im Krankenhaus, 2014.
- Jendrszok, U.:** Die Professionalisierung der Pflegeberufe in Deutschland durch die Errichtung von Landespflegekammern und Masterarbeit, Hochschule Ludwigshafen am Rhein, 2016.
- Kaiser, K.:** Beiträge der Weiterentwicklung zur Professionalisierung der Pflege, 2005.
- Kellnhauser, E.:** Krankenpflegekammern und Professionalisierung der Pflege, Ein internationaler Vergleich mit Prüfung der Übertragbarkeit auf die Bundesrepublik Deutschland, 2012
- Kirch, Kommt die Pflegekammer im Saarland jetzt doch, 2016.**
- Klement, C.:** Von der Laienarbeit zur Profession?, Zum Handeln und Selbstverständnis beruflicher Akteure in der ambulanten Altenpflege, 2006.
- Kluth, W.:** Handbuch des Kammerrechts, 2005.
- Kluth, W.:** Funktional Selbstverwaltung, 1997.
- Kruse, T.; Wagner, H.:** Ethik und Berufsverständnis der Pflegeberufe, 1994.
- Landenberger, M.; Münch, M.:** Innovation in der Pflege, 2001.
- Lektorat Pflege, Menche:** Pflege heute, 2004.
- Löser-Priester, I.:** Advanced Nursing Practice, Die Rolle der Pflege neu gestalten, 2007.

- Mauritz, M.; Kistler, A.; Drube, P.; Zieger, B.:** Selbstverwaltung der Pflege, Emanzipation einer Berufsgruppe in: Zängl, Zukunft der Pflege, 2015.
- Meyer, C.:** Die Veränderung der Arbeitssituation in der Krankenpflege: Interesse und Bereitschaft Pflegenden zur Mitgestaltung, 1996.
- Ministerium für Soziales, Gesundheit, Wissenschaft und Gleichstellung, Schleswig-Holstein (2015):** Der Echte Norden, Regionale Informationskonferenzen zur Pflegeberufekammer.
- Müller, H.:** Berufliche Weiterbildung und Kompetenzentwicklung mit dem Ziel »Stationsleitung im Krankenhaus«, Dissertation, Universität Karlsruhe, 2011.
- Neil van Bentem:** Vereine, eingetragene Vereine, Dritter-Sektor-Organisationen, 2006.
- Overmann, U.:** Profession contra Organisation? Strukturtheoretische Perspektiven zum Verhältnis von Organisation und Profession in der Schule in: Hummrich, M.; Kramer, R.-T.: Pädagogische Professionalität in Organisationen, 2008.
- Prüfer, A.:** Vom Liebesdienst zur Profession, 1997.
- Robert-Bosch-Stiftung:** Pflege braucht Eliten, Denkschrift der Kommission der Robert-Bosch-Stiftung zur Herausbildung für Lehr- und Leitungskräfte in der Pflege, 1996.
- Sachverständigenrat für die Begutachtung der Entwicklungen im Gesundheitswesen (SVR Gesundheit):** Kooperation und Verantwortung Voraussetzungen einer zielorientierten Gesundheitsversorgung, 2007.
- Siebert, H.; Lorz, O.:** Einführung in die Volkswirtschaftslehre, 2007.
- TNS Infratest Sozialforschung GmbH:** Meinungsumfrage zur Errichtung einer Pflegekammer in Schleswig-Holstein Abschlussbericht Oktober 2013, 2013.
- Weidner, F.:** Professionelle Pflegepraxis und Gesundheitsförderung, eine empirische Untersuchung über Voraussetzungen und Perspektiven des beruflichen Handelns in der Krankenpflege, 2004.
- Weltgesundheitsorganisation, Büro Europa:** Pflege im Aufbruch und Wandel, Stärkung des Pflege- und Hebammenwesens zur Unterstützung der »Gesundheit für Alle«, 1995.
- Zängl, P.:** Zukunft der Pflege, 2015.
- Zühlke-Robinet, K.:** Wertschätzung, Stolz und Professionalisierung in der Dienstleistungsarbeit »Pflege«, 2010.

Zeitschriften- und Zeitungsartikel

- Albert, F.:** Gewinnbringende Pflege, Pflege im DRG-System, Die Schwester der Pfleger, 54. Jahrg. 8/15, 2015, S. 72-76.
- Baur, G.; Hibbe, T.; Leppert, S.; Lietz, B.; Steppat, S.:** Jetzt oder nie – von der Notwendigkeit der Solidarisierung, kinderkrankenschwester 27. Jg. (2008) Nr. 1, 2008, S. 14f.
- Deutscher Pflegeverband (DPV), Übersicht:** Pflegekammerbewegung in den Bundesländern, Pflege konkret, Informationen für Mitglieder und Interessierte, Ausgabe 4, 2014, S. 2.
- Dürr, E. (2015):** Pflegekammer in Bayern – vom Vorreiter zum Schlusslicht?, Pflege in Bayern, 03.2015, J. Pleyer, Pocking.
- Hanika, H.:** Pflegekammer sichert Partizipationsrecht, Heilberufe, Das Pflegegemagazin, 64 (1), 2012, S. 2f.
- Hanika, H.:** Kammern der Berufsständischen Selbstverwaltung in der Europäischen Union im Lichte des deutschen und europäischen Rechts (1. Teil), Pflegerecht 8/2010, 2010a, S. 415-425.
- Hanika, H.:** Kammern der Berufsständischen Selbstverwaltung in der Europäischen Union im Lichte des deutschen und europäischen Rechts (2. Teil), Pflegerecht 9/2010, 2010b, S. 475-483.
- Kellnhauser, E.:** Erfolgreich trotz Widerstand, In England und den USA gibt es Pflegekammern seit über 100 Jahren. Ein Blick auf die Gründungsphasen., Pflegezeitschrift 2015, Jg. 68, Heft 5, 2015, S. 262-266.
- Lücke, S.:** Wir sind eine Profession, Pfllegetag 2015, Die Schwester der Pfleger, 54. Jahrgang, 4/2015, 2015, S. 27-29.
- Roßbruch, R.:** Arbeitgeberverband Pflege verliert Prozess vor dem Verwaltungsgericht Mainz, Pflegerecht 2/2014, 2014a, S. 69-70.
- Roßbruch, R.:** Zur Errichtung von Pflegekammern – Der Wahnsinn der Pflegekammergegner hat Methode, Gesundheit und Pflege (GuP), 2014b, S. 53-58.
- Roßbruch, R.:** Zur rechtlichen Zulässigkeit von Pflegekammern unter besonderer Berücksichtigung der Aspekte Pflichtmitgliedschaft, Versorgungswerk, Aufgabenübertragung sowie deren Sinnhaftigkeit, Pflegerecht, 9/2013, 2013a, S. 530-542.
- Roßbruch, R.:** Die Pflegekammerbefürworter haben mächtige Gegner, Pflegerecht, 5/2013, 2013b, S. 265 f.

- Skibicki, M.:** Brauchen wir Pflegekammern in Deutschland?, Die Schwester der Pfleger, 45. Jahrg., 3/06, 2006, S. 224-226.
- Stamelos, G.:** Endlich auf Augenhöhe, Pflege im Abseits? Mitnichten, Gesundheitswirtschaft, Das Entscheidermagazin, Nr. 1, 8. Jahrgang, 2014.
- Weidner, F.:** Die Pflegekammer kommt! Ja warum denn nicht?, Die Schwester der Pfleger, 53. Jahrgang 4/14, 2014a., S. 324-327.
- Weidner, F.:** Eine mächtige Gemeinschaft, Die Schwester der Pfleger, 53. Jahrgang 1/14, 2014b, S. 28-31.

Internetquellen

- Arbeitskammer des Saarlandes, Stand: 2015,** <http://www.arbeitskammer.de/ueber-uns/was-ist-die-ak.html>, Zugriff: 10.11.2015.
- Bayerisches Staatsministerium für Gesundheit und Pflege (2015): GEMEINSAM. DIREKT. STARK.** Die Interessenvertretung für Pflegekräfte in Bayern, <http://www.stmgp.bayern.de/pflege/interessenvertretung/index.html>, 20.11.2015.
- Bayerisches Staatsministerium für Gesundheit und Pflege, GEMEINSAM. DIREKT. STARK.,** <http://www.stmgp.bayern.de/pflege/interessenvertretung/index.html>, 20.11.2015
- Bayrischer Landespflegerat, BAY.ARGE (2016a):** BLPR erteilt Pflegeministerium klare Absage, Pressemitteilung vom 28.01.2016.
- Bayerischer Landespflegerat, BAY.ARGE (2016b):** BLPR sieht erneute Missachtung der professionellen Pflege, Pressemitteilung vom 15.07.2016.
- Bibliographisches Institut GmbH, Dudenverlag, Stand: 2015,** www.duden.de, Zugriff: 1.10.2015
- Bundesapothekerkammer (BÄK), Stand: 2015,** <http://www.bundesaerztekammer.de/ueber-uns/aufgaben/>, Zugriff: 10.11.2015.
- Bundesapothekerkammer (BÄK), Stand: 2015,** <http://www.bundesaerztekammer.de/ueber-uns/geschichte-der-baek/>, Zugriff: 10.11.2015
- Bundesapothekerkammer (BAK), Stand: 2015,** <http://www.abda.de/abda/organisation/bak/>, Zugriff: 19.11.2015

- Bundesministerium für Gesundheit, Stand:** 2015, <http://www.bmg.bund.de/themen/gesundheitsystem/gesundheitsberufe/gesundheitsberufe-allgemein.html>, Zugriff: 10.11.2015.
- Bundespsychotherapeutenkammer (BPtK), Stand:** 2015, <http://www.bptk.de/bptk/wir-ueber-uns.html>, Zugriff: 19.11.2015
- Bundespsychotherapeutenkammer (BPtK), Stand:** 2015, <http://www.bptk.de/bptk/gremien.html>, Zugriff: 19.11.2015
- Bundespsychotherapeutenkammer (BPtK), Stand:** 2015, <http://www.bptk.de/bptk/wbp.html>, Zugriff: 19.11.2015
- Bundestierärztekammer (BTK), Stand:** 2015, http://www.bundestieraerztekammer.de/index_btk_home.php, Zugriff: 10.11.2015.
- Bundestierärztekammer (BTK), Stand:** 2015, http://www.bundestieraerztekammer.de/index_atf_home.php, Zugriff: 10.11.2015.
- Bundesvereinigung Deutscher Apothekerverbände (ABDA), Stand:** 2015, <http://www.abda.de/abda/organisation/>, Zugriff: 19.11.2015
- Bundesvereinigung Deutscher Apothekerverbände (ABDA), Stand:** 2015, <http://www.abda.de/abda/organisation/bak/>, Zugriff: 19.11.2015
- Bundesvereinigung Deutscher Apothekerverbände (ABDA); Stand:** 2015, <https://www.abda.de/abda/organisation/aufgaben/>, Zugriff: 19.11.2015
- Bundesvereinigung Deutscher Apothekerverbände (ABDA), Stand:** 2015, <https://www.abda.de/abda/organisation/vorstand/>, Zugriff: 19.11.2015
- Bundesvereinigung Deutscher Apothekerverbände (ABDA), Stand:** 2015, <https://www.abda.de/abda/organisation/>, Zugriff: 19.11.2015
- Bundesvereinigung Deutscher Apothekerverbände (ABDA), Stand:** 2015, <https://www.abda.de/abda/organisation/zaeu/>, Zugriff: 10.11.2015.
- Bundeszahnärztekammer (BZÄK), Stand:** 2015, <http://www.bzaek.de/wir-ueber-uns/europa.html>, Zugriff: 19.11.2015
- Destatis, Stand:** 2015, <https://www.destatis.de/bevoelkerungspyramide/#!y=2030&a=50,100&g>, Zugriff: 10.09.2015.
- Förderverein Pflegekammer Nordrhein-Westfalen, Stand:** 2015, <http://www.pflegekammer-nrw.de/index.php/verein>, Zugriff: 10.11.2015.
- Gründungsausschuss zur Errichtung der Landespflegekammer Rheinland-Pfalz (GA), Stand:** 2015, <http://www.pflegekammer-rlp.de/landespflegekammer/organigramm.html>, Zugriff: 05.11.2015
- Gründungsausschuss zur Errichtung der Landespflegekammer Rheinland-Pfalz (GA), Stand:** 2015; <http://www.pflegekammer-rlp.de/gruendungsausschuss/aufgaben.html>, Zugriff: 20.11.2015.

- Gründungsausschuss zur Errichtung der Landespflegekammer Rheinland-Pfalz (GA), Stand: 2015**, <http://www.pflegekammer-rlp.de/mitgliedschaft/meldung-durch-arbeitgeber.html>, Zugriff: 20.11.2015.
- Gründungskonferenz Pflegekammer Niedersachsen**, <http://www.pflegekammer-nds.de/>
- Gemeinsamer Bundesausschuss (G-BA), Stand: 2015**, <https://www.g-ba.de/institution/aufgabe/>, Zugriff: 24.11.2015
- Gemeinsamer Bundesausschuss (G-BA), Stand: 2015**, <https://www.g-ba.de/institution/aufgabe/aufgabe/>, Zugriff: 19.11.2015.
- Gemeinsamer Bundesausschuss (G-BA), Stand: 2015**, <https://www.g-ba.de/institution/aufgabe/arbeitsweise/stellungnahmeverfahren/>, Zugriff: 19.11.2015.
- Gemeinsamer Bundesausschuss (G-BA), Übertragung ärztlicher Tätigkeiten an ausgebildete Pflegekräfte im Rahmen von Modellvorhaben, Stand: 2015**, <https://www.g-ba.de/institution/themenschwerpunkte/heilkundeuebertragung/>, Zugriff: 18.11.2015.
- Gesundheitsberichterstattung des Bundes, Stand: 2015**, https://www.gbe-bund.de/gbe10/abrechnung.prc_abr_test_logon?p_uid=gast&p_aid=0&p_knoten=FID&p_sprache=D&p_suchstring=3911, Zugriff: 21.11.2015
- Pflegekammer für Schleswig-Holstein, Stand: 16.11.2015**, <https://www.facebook.com/Pflegekammerinfo.sh/?ref=ts&fref=ts>, Zugriff: 21.11.2015.
- Pflegekammer-jetzt, Arbeitskreis zum Runden Tisch Pflegekammer hat seine Arbeit aufgenommen, 14.04.2014**, http://www.pflegekammer-jetzt.de/index.php?option=com_content&view=article&id=202:arbeitskreis-zum-runden-tisch-pflegekammer-hat-seine-arbeit-aufgenommen-&catid=4:suedost, Zugriff: 10.11.2015
- Statista, Stand: 2015**, <http://de.statista.com/statistik/daten/studie/278269/umfrage/offene-stellen-fuer-pflegekraefte-in-deutschland-nach-bundeslaendern/>, Zugriff: 21.11.2015
- Statistisches Bundesamt, Stand: 2015**, <https://www.destatis.de/DE/Zahlen-Fakten/GesellschaftStaat/Gesundheit/Pflege/Pflege.html>, Zugriff: 20.11.2015
- Statistisches Bundesamt, Stand: 2015**, <https://www.destatis.de/DE/Zahlen-Fakten/GesellschaftStaat/Gesundheit/Pflege/Tabellen/Pflegebeduerftige-Pflegestufe.html;jsessionid=19A96C4A02ED425FA30CCAB22F343E0A.cae4>, Zugriff: 21.11.2015

Statistisches Bundesamt, Stand: 2015 <https://www.destatis.de/DE/Zahlen-Fakten/GesellschaftStaat/Gesundheit/Pflege/Tabellen/Pflegebeduerftige-Pflegestufe.html;sessionid=19A96C4A02ED425FA30CCAB22F343E0A.cae4>, Zugriff: 20.11.2015

Statistisches Bundesamt, Stand: 2014, <https://www.destatis.de/DE/Zahlen-Fakten/GesellschaftStaat/Gesundheit/Pflege/Pflege.html>, Zugriff: 20.11.2015

Statistisches Bundesamt, Stand: 2015, <https://www.destatis.de/DE/Zahlen-Fakten/GesellschaftStaat/Gesundheit/Pflege/Pflege.html>, Zugriff: 20.11.2015

Zentrum Zahnärztliche Qualität (ZZQ), Stand: 2015, <http://www.zzq-berlin.de/wirueber.htm>, Zugriff: 19.11.2015

Weitere Quellen

Bundesärztekammer (BÄK), Satzung der Bundesärztekammer, Arbeitsgemeinschaft der Deutschen Ärztekammern, in der vom 117. Deutschen Ärztetag 2014 beschlossenen Fassung.

Bundesapothekerkammer (BAK), Satzung der Bundesapothekerkammer, Arbeitsgemeinschaft Deutscher Apothekerkammern, gemäß Beschluss der Apothekerkammern, K.d.ö.R. vom 20.09.1956 in Hannover i.d.F. der Änderungsbeschlüsse der Mitgliederversammlungen vom 05.11.1956 in Frankfurt/Main, vom 08.11.1958 in Frankfurt/Main, vom 05.11.1960 in Coburg, vom 12.11.1964 in Wiesbaden, vom 07.12.1965 in Frankfurt/Main, vom 08.05.1990 in Hamburg, vom 28.11.2000 in Eschborn/Ts., vom 25.11.2004 in Berlin und vom 13.11.2013 in Berlin.

Bundespsychotherapeutenkammer (BPtK), Satzung der Bundespsychotherapeutenkammer, verabschiedet auf dem 13. Deutschen Psychotherapeutentag am 15. November 2008, geändert auf dem 19. Deutschen Psychotherapeutentag am 12. November 2011, geändert auf dem 26. Deutschen Psychotherapeutentag am 25. April 2015.

Bundestierärztekammer e.V. (BTK), Satzung der Bundestierärztekammer, zuletzt geändert in der Frühjahrs-Delegiertenversammlung am 14. März 2015.

Bundesvereinigung deutscher Apothekerverbände (ABDA), Satzung der ABDA – Bundesvereinigung deutscher Apothekerverbände in der von

der Mitgliederversammlung am 25. Juni 2014 in Berlin beschlossenen Fassung.

Bundeszahnärztekammer (BZÄK), Satzung der Bundeszahnärztekammer.

Gemeinsamer Bundesausschuss (G-BA) (2013): Beschluss des Gemeinsamen Bundesausschusses über eine Änderung der »Vereinbarung über Maßnahmen zur Qualitätssicherung der Versorgung von Früh- und Neugeborenen« vom 20. Juni 2013, BANz AT 11.11.2013 B3.

Gründungsausschuss zur Errichtung der Landespflegekammer Rheinland-Pfalz, Wahlordnung, 2015.

Infratest dimap, Evaluationsstudie »Pflegekammer Niedersachsen«, 2013.

Koalitionsvertrag zwischen Bündnis 90/Die Grünen Baden-Württemberg und der CDU Baden-Württemberg 2016 – 2021; S. 87/88

Niedersächsisches Ministerium für Soziales, Gesundheit und Gleichstellung, Eckpunktepapier zur Pflegekammer, 2014.

Statistisches Bundesamt, Fachserie 12 Reihe 7.3.1, 2013.

Statistisches Bundesamt, Pflegestatistik 2013, Deutschlandergebnisse, 2013.

EU-Vertrags-, Gesetzesverzeichnis

AEUV/EUV: Vertrag über die Arbeitsweise der Europäischen Union vom 1. Dezember 2009 in der konsolidierten Fassung vom 9. Mai 2008 (ABI. EG Nr. C 115, S. 47).

AltPflIG: Gesetz über die Berufe in der Altenpflege (Altenpflegegesetz) vom 25. August 2003 (BGBl. S. 1960), letzte Änderung: durch Artikel 29 des Gesetzes vom 20. Dezember 2011 (BGBl. I S. 2854).

BGB: Bürgerliches Gesetzbuch, Neugefasst durch Bek. v. 2.1.2002 I 42, 2909; 2003, 738; zuletzt geändert durch Art. 16 G v. 29.6.2015 I 104

GG: Grundgesetz für die Bundesrepublik Deutschland vom 23. Mai 1949 (BGBl. S. 1), letzte Änderung: durch Artikel 1 des Gesetzes vom 11. Juli 2012 (BGBl. S. 1478).

HeilBG: Heilberufsgesetz Rheinland-Pfalz vom 19. Dezember 2014, letzte Änderung: § 6 geändert durch § 2 des Gesetzes vom 15.06.2015 (GVBl. S. 104).

KrPflIG: Gesetz über die Berufe der Krankenpflege vom 16. Juli 2003 (BGBl. I. S. 1442), letzte Änderung: durch Artikel 35 des Gesetzes vom 6. Dezember 2011 (BGBl. I S. 2515).

PBKG: Gesetz über die Kammer und die Berufsgerichtsbarkeit für die Heilberufe in der Pflege (Pflegerberufekammergesetz – PBKG) vom 16. Juli 2015.

SGB V: Sozialgesetzbuch (SGB) Fünftes Buch (V) – Gesetzliche Krankenversicherung vom 20. Dezember 1988 (BGBl. I S. 2477), letzte Änderung durch Art. 1 des Gesetzes vom 20. Dezember 2012 (BGBl. I S. 2789).

SGB XI: Sozialgesetzbuch (SGB) – Elftes Buch (XI) – Soziale Pflegeversicherung (Artikel 1 des Gesetzes vom 26. Mai 1994, BGBl. I S. 1014), letzte Änderung durch Art. 7 G v. 17.7.2015 I 1368.

Urteilsverzeichnis

BVerGE 38, S. 281.

BVerfGE, Beschluss vom 07.12.2001 – 1 BvR 1806/98.

BVerGE 63, S. 88.

BVerGE 107, S. 59.

BverfGE, Beschluss v. 19.12.1962 – 1 BvR 541/57.

BVerG, Urt. V. 21.07.1998 – 1C 32.97.

ABKÜRZUNGSVERZEICHNIS

ABDA	Bundesvereinigung Deutscher Apothekerverbände
AEUV	Vertrag über die Arbeitsweise der Europäischen Union
AOK	Allgemeine Ortskrankenkasse
ATF	Akademie für Tierärztliche Fortbildung
BAK	Bundesapothekerkammer
BÄK	Bundesärztekammer
BAY.ARGE	Bayerischen Arbeitsgemeinschaft zur Förderung der Pflegeberufe
BGB	Bürgerliches Gesetzbuch
BGH	Bundesgerichtshof
BPfK	Bundespflegekammer
BPtK	Bundespsychotherapeutenkammer
BZÄK	Bundeszahnärztekammer
CED	council of European dentists
CDU	Christlich Demokratische Union Deutschlands
DAV	Deutscher Apothekerverband e.V.
DBfK	Deutscher Berufsverband für Krankenpflege
DGQ	Deutsche Gesellschaft für Qualität
dip	Deutsches Institut für angewandte Pflegeforschung e.V.
DPG	Diagnosis Related Groups
DPO	Dachverband der Pflegeorganisationen Rheinland-Pfalz e.V.
DPR	Deutscher Pflegerat e.V.
DPV	Deutscher Pflegeverband e.V.
DStGb	Deutscher Städte- und Gemeindebund
EFN	European Federation of Nurses Associations
ERO	European Regional Organisation
EU	Europäische Union
EuGH	Europäischer Gerichtshof
FDI	World Dental Federation
FDP	Freie Demokraten
GA	Gründungsausschuss zur Errichtung der Landespflegekammer Rheinland-Pfalz
GB-A	Gemeinsamer Bundesausschuss

G-DRG	German Diagnosis Related Groups
GG	Grundgesetz
GKV	Gesetzliche Krankenversicherung
HeilBG	Heilberufsgesetz
ICN	International Council of Nurses
IPP	Institut für Public Health und Pflegeforschung
KG	Kapitalgesellschaft
KV	Kassenärztliche Vereinigung
MDS	Medizinischer Dienst des Spitzenverbandes Bund der Krankenkassen
MSAGD	Ministerium für Soziales, Jugend, Arbeit, Gesundheit und Demografie Rheinland-Pfalz
MSGFG	Ministerium für Soziales, Gesundheit, Wissenschaft und Gleichstellung Schleswig Holstein
oHG	offene Handelsgesellschaft
PBKG	Pflegeberufekammergesetz
PiA	Psychotherapeuten in Ausbildung
SGB	Sozialgesetzbuch
SPD	Sozialdemokratische Partei Deutschlands
stG	stille Gesellschaft
SVR Gesundheit	Sachverständigenrat für die Begutachtung der Entwick- lungen im Gesundheitswesen
WHO	World Health Organisation (Weltgesundheitsorganisa- tion)
ZAEU	Zusammenschluss der Apotheker in der Europäischen Union
ZZQ	Zentrum Zahnärztliche Qualität

REGISTER

- Akademisierung 54
 Anerkennung 47
 Autonomie 47
- Baden-Württemberg 80
 Bayern 77
 Behandlungsbedarf, pflegerischer
 27
 Beratungen, bedarfsgerechte 24
 Berlin 81
 Berufsethik 54
 Berufsorganisation 57
 Berufsstand, Bedürfnisse 28
 Betreuung, pflegerische 21
 Brandenburg 82
 Bremen 82
 Bundesapothekerkammer 91
 Bundesärztekammer 87
 Bundeskammern, der Heilberufe
 86
 Bundespflegekammer 97
 - Aufgaben 97
 - Gründung 110
 - Gründungssatzung 111
 - Mitgliederversammlung 106
 - Organigramm 116
 - Rechtsform 100
 - Regelwerke 108
 - Vorstand 107
 - Ziele 97
 Bundespsychotherapeutenkammer
 90
 Bundestierärztekammer 92
- Bundesvereinigung Deutscher
 Apothekerverbände 91
 Bundeszahnärztekammer 89
- Charta der Rechte hilfe- und
 pflegebedürftiger Menschen 54
- Deutscher Apothekerverband e.V.
 91
- Fachwissen 26
 Fort- und Weiterbildung 26
- G-DRG-System 27
 Grundausbildung 26
 Grundlagen, berufsrechtliche 45
 Grundlagen, rechtliche 63
- Hamburg 82
 Handlungsmonopol 51
 Hessen 83
- Kammerbestrebungen 84
 Kammern, berufsständische 59
- Laienpflege 29
 Landespflegekammern 59
 Landespflegekammern, Aufbau 70
 Leistungspensum 26
- Mecklenburg-Vorpommern 82
- Niedersachsen 76
 Nordrhein-Westfalen 80

- Normen, ökonomische 27
- Patientenversorgung 26
- Pflegeausbildung 26
- Pflegeberufekammergesetz 66, 75
- Pflege, Entwicklungsbedarf 45
- Pflegefachpersonen 22, 26
- Pflegekammern 14
- Pflegeüberleitung 24
- Pflege- und Betreuungsbedarf 22
- Profession 14, 29

- Regulierungsverantwortung 17
- Rheinland-Pfalz 66, 72

- Saarland 82
- Sachsen 83
- Sachsen-Anhalt 83
- Schleswig-Holstein 66, 74
- Selbstbestimmung 36
- Selbstkontrolle 36

- Selbstregulierung, berufsständische 36
- Selbstregulierung, gesellschaftliche 37
- Selbstverwaltung 40, 57
 - pflegerische 16
 - Prinzip der 37
- Selbstverwaltungskörperschaften 61
- Staatsgewalt 37

- Thüringen 81

- Umfeld, soziales 24

- Verberuflichung 30
- Vereine und Gesellschaften bürgerlichen Rechts 102
- Verkammerung 60
- Versorgung, pflegerische 20



Edith Kellnhauser

Der Gründungsprozess der Landespflegekammer Rheinland-Pfalz

72 Seiten, Broschur
ISBN 978-3-89993-380-2

€ 19,95

- Eine starke Stimme für die Pflege: Deutschlands erste Pflegekammer
- Landespflegekammer: von der Idee zur Umsetzung
- Vorgehensweise, Registrierung der Mitglieder & Wahl der Vertreterversammlung

Rheinland-Pfalz hat es geschafft und Deutschlands erste Landespflegekammer gegründet.

Der Gründungsprozess der Landespflegekammer Rheinland-Pfalz zeigt, dass vor allem zwei Faktoren bei der Gründung eine Rolle spielten:

1. Der intensive Dialog mit der Politik
2. Die umfassende Aufklärung der beruflich Pflegenden über Ziele und Möglichkeiten einer Landespflegekammer.

Auch Pflegende in anderen Bundesländern plädieren nachhaltig für eine Landespflegekammer. Umso wichtiger ist es, dass die Verantwortlichen die guten Erfahrungen aus Rheinland-Pfalz kennen und umsetzen können. Kurz und prägnant beschreibt dieses Buch den Gründungsprozess der Landespflegekammer Rheinland-Pfalz.

www.buecher.schluetersche.de
Änderungen vorbehalten.

Die Zukunft der Pflege selbst gestalten

Pflegende schreiben Geschichte: Im Anschluss an die Gründung der ersten deutschen Pflegekammer in Rheinland-Pfalz wird der Wunsch nach einer Spitzenorganisation der pflegerischen Selbstverwaltung auf der Bundesebene lauter – einer Bundespflegekammer.

Eine Bundespflegekammer vertritt die Interessen der rund 1,2 Millionen Pflegenden. Sie stärkt das Zusammengehörigkeitsgefühl innerhalb der Profession und unterstützt den Aufbauprozess der weiteren Landespflegekammern. Kurzum: Eine Bundespflegekammer trägt zur Sicherung der pflegerischen Versorgung der Bevölkerung in Deutschland bei.

Dieses Buch zeigt den Weg dahin. Ziele, Aufgaben und Aufbau einer Bundespflegekammer werden beschrieben, Chancen und Risiken erörtert. Denn: Es ist an der Zeit, dass die Profession Pflege ihre Zukunft selbst gestaltet.

Voraussetzungen

Organisationsstruktur

Aufgaben

Die Autorinnen

Ursula Jendrszczok ist Gesundheits- und Kinderkrankenpflegerin, absolvierte einen Bachelor in Pflege mit Schwerpunkt Management (B.Sc.) sowie einen Master in Health Care Management (M.Sc.). Sie arbeitet bei der Landespflegekammer Rheinland-Pfalz.

Manuela Raiß ist Altenpflegerin, Pflegemanagerin (Dipl. FH) und Pflegewissenschaftlerin (M.Sc.N). Seit 2015 gestaltet sie in der Geschäftsstelle der Landespflegekammer Rheinland-Pfalz deren Aufbau mit.

ISBN 978-3-89993-384-0



9 783899 933840